
Inhalt

Einleitung	13
1 Die Welt ist nicht aus Teilchen zusammengesetzt	23
1.1 Wir stellen uns vor: Dinge bestehen aus Teilchen	24
1.1.1 Das Teilchenmodell – die Teilchenvorstellung	24
1.1.2 Teilbarkeit der Teilchen.....	25
1.1.3 Massive, kleine Kugeln	26
1.1.4 Dinge an sich ↔ ihre sinnliche Wahrnehmung	26
1.1.5 Grenzen der Teilchenvorstellung und physikalische Felder.....	28
1.1.5.1 Atome haben keine Oberfläche.....	29
1.1.5.2 Physikalische Felder erklären die Bewegungen von Teilchen	30
1.2 Quantenobjekte im Doppelspaltexperiment können keine Teilchen sein	31
1.2.1 Interferenz am Doppelspalt.....	31
1.2.2 Sandkörner fallen durch einen Doppelspalt	32
1.2.3 Das Verhalten von Elektronen im Doppelspaltexperiment ist unbegreiflich	32
1.2.4 Teilchen am Doppelspalt in Zeitlupe – vollends unbegreiflich!.....	33
1.3 Begreifen, warum wir es <i>nicht</i> begreifen	34
1.3.1 Begreifen, warum wir es <i>nicht</i> begreifen – Erste Näherung: Es gibt keine Teilchen	34
1.3.2 Begreifen, warum wir es <i>nicht</i> begreifen – Zweite Näherung: Es gibt keine Ursachen	35
1.3.3 Begreifen, warum wir es <i>nicht</i> begreifen – Dritte Näherung: Es gibt den Zufall an sich ...	36
1.3.3.1 Die Allgegenwart von Zufälligkeit ist evolutionsbedingt unerträglich	37
1.3.3.2 Zufall, unendliche Vielfalt und Ähnlichkeit.....	38
1.3.3.3 Anmerkungen zu Zufall und Schicksal	40
1.4 Quantenobjekte am Einfachspalt	42
1.5 Verschränkung	44
1.6 Überblick: Das Ganze und seine Einzelheiten	45
2 In dem Ganzen lassen sich sieben grundlegendste Gesetze erkennen	48
2.1 Erläuterungen der Gesetze	49
3 Leben hat sich über Drei Rekonstruktionen entwickelt	51
3.1 Die Erste Rekonstruktion: Die molekulare Selbstrekonstruktion	59
3.1.1 Am Anfang war das Chaos – Was heißt das eigentlich?.....	59
3.1.2 Gradienten, Energieumwandlungen und Schutzhüllen	60
3.1.2.1 Gradienten	60
3.1.2.2 Schutzmembranen – Zellmembranen	60
3.1.2.3 Energieumwandlungen	63
3.1.3 Die Selbstrekonstruktion an sich und labile Bindungen	64
3.1.4 DNA als Selbst-Rekonstruierer <i>und</i> als Informationsträger für das Medium „Zellplasma“ der Selbst-Rekonstruktion – Der Egoismus der Gene.....	66
3.1.5 Fehlende Zwischenschritte – die Problemkombination „Zufall, Zweck und Zeit“	67

3.1.5.1	Die zwei Seiten der Zellmembranen!?	69
3.1.6	Über die Unmöglichkeit bestätigender Experimente	69
3.1.7	Reflexion: Allein Veränderung ist wahr	70
3.2	Emergenz und die „Unschuld des Werdens“	71
3.3	Evolution!	73
3.3.1	Der Staubsaugereffekt und die Konkurrenz	73
3.3.1.1	Evolution verfolgt keine Zwecke	74
3.3.2	Konstruktiver Zufall gegen destruktiven Zufall	75
3.3.3	Vielzeller und ihre Organe	79
3.3.4	Selbstrekonstruktion und Selbstheilung	79
4	Die Zweite Rekonstruktion: Die neurophysiologische Gesamtrekonstruktion des Lebensraumes ermöglicht dessen Wahrnehmung und die Identifikation seiner Einzelheiten	81
4.1	Wozu Sinnesorgane?	84
4.2	Reize und Aktionspotenzialmuster-auf-Nervennetzen – Lebensraum und bewusste Wahrnehmung	85
4.2.1	Medizinische Nutzung der Übersetzung von Reizen in APM und von APM in Bewegung	91
4.2.2	Erstes Modell der neurophysiologischen Rekonstruktion: Smartphone-Display	92
4.3	Wie gewinnen Zentralnervensysteme aus APM-auf-Neuronen Orientierung in ihrem Lebensraum und in ihrem Körper?	93
4.3.1	Zur Methode	93
4.3.2	Reizung ist gleich Speicherung	93
4.3.3	Selbig bleibende Reize und Reizänderungen – Koinzidenz	96
4.3.4	Gestaltgleichheit von Reiz und APM – Isomorphie	97
4.4	Steuerung der Bewegung – ebenfalls über APM	99
4.4.1	Auslösen der Bewegungsprogramme	100
4.4.2	Zweites Modell der Gesamtrekonstruktion: Bewegungsauslösung als Paradigma der Kausalität	101
4.4.3	Der Taktgeber	103
4.5	Erste Abgrenzung – natürlich durch Gestalt und Funktion der Sinnesorgane	104
4.6	Identifikation, Gesamtrekonstruktion und Bewusstsein	105
4.7	Identifikationsleistungen von Tieren in der Tageszeitung	105
4.7.1	Angeborenen Identifikation	106
4.7.2	Entwicklung der Identifikation: Prägung	107
4.8	Prinzip der neurophysiologischen Identifikation	107
4.8.1	Zweite Abgrenzung: Gezielte Abteilung von Einheiten in den Datenströmen	109
4.8.2	Zweite und Erste Abgrenzung	110
4.8.3	Ab-Teilung erzeugt Teilchen	111
4.8.3.1	Abgrenzen als Causa finalis	111
4.8.4	Beispiel für einen „bewussten“ APM-Vergleich	112
4.8.5	Abschnittsbildung und Vergleich von Aktionspotenzialmuster-Abschnitten	112

4.8.5.1	Identifikation zweier identischer, aber zeitlich versetzter APMA / Ermittlung des zeitlichen Abstands zweier identischer APMA.....	113
4.8.5.2	Vergleich der Ähnlichkeit von APMA.....	113
4.8.5.3	Abschnittsbildung.....	114
4.8.5.4	Drei Anmerkungen.....	114
4.8.6	Besondere Identifikationsleistungen von Menschen.....	115
4.8.6.1	Identifikation von Gesegnetem und Geweihten?.....	116
4.8.7	Identifikation unter Kategorien.....	116
4.8.7.1	Entwicklung der Identifikation – Entwicklung von Eigenschaftsbegriffen.....	116
4.8.7.2	Neugeborene – Einzelheiten und ihre Verhältnisse.....	117
4.9	Die Eigenräumlichkeit der Gesamtrekonstruktion, ihre elektromagnetische Oberfläche und das Raumkonzept.....	118
4.9.1	Hinweise auf die Eigenräumlichkeit der APM-auf-Nervennetzen.....	119
4.9.2	Ein APM und sein elektromagnetisches Feld.....	120
4.9.3	Gedankenlesen und Robotersteuerung über Elektroden.....	121
4.10	Voraussetzungen und Folgen des neurophysiologischen Abgrenzens.....	122
4.10.1	Die Dinge an sich haben keine Oberfläche.....	123
4.10.2	Die Dinge verfließen in der Zeit.....	125
4.10.3	Ohne Oberfläche kein Teilchen.....	126
4.10.4	Wir begreifen, warum wir die Quantenphysik nicht begreifen.....	126
4.10.5	Einmaligkeit in der Zeit, unendliche Vielgestalt im Raum.....	127
4.10.6	„Ich“ ohne Konstanz – der Begriff „Seele“ ist leer.....	127
4.10.7	Soziale Abgrenzungen zwischen Menschengruppen sind willkürlich-zufällig und für die soziale Orientierung unverzichtbar.....	128
4.10.8	Soziale Gruppen – Identifikation, Dazugehören, Vergleichen.....	130
4.10.9	Wer setzt die Grenzen? Wer unterscheidet? Wer entscheidet? Wer hat die Macht?.....	131
4.10.10	Demokratie und Autokratie.....	133
4.10.11	Unterscheidungsvermögen.....	133
4.10.12	Ich setze die Grenze zwischen meiner sinnlichen Wahrnehmung und meiner Fantasie.....	133
4.11	Die Wahrheit der Zweiten Rekonstruktion, der Wahr-Rekonstruktion.....	134
5	Perspektivenwechsel: Ich betrachte die neurophysiologische Gesamtrekonstruktion introspektiv – aus Sicht meines Bewusstseins	137
5.1	Fünf Dimensionen des Bewusstseins: Sinneswahrnehmungen, Handlungsimpulse, Emotionen, Sprache und Fantasien.....	139
5.2	Zur Begrifflichkeit: Wahr-Rekonstruktion und Gesamtrekonstruktion.....	141
6	Die Gesamtrekonstruktion hat sich in einem neurophysiologische Raumkonzept entwickelt	143
6.1	Entwicklung des Körperkonzepts, Teil I: Im Mutterleib und im warmen Bettchen.....	145
6.2	Entwicklung des Körperkonzepts, Teil II: Gesichtsfeld, Außen- und Eigenräumlichkeit, Gesamtrekonstruktionszone.....	146

6.2.1	Die dritte Raumdimension wird in der Dritten Rekonstruktion erzeugt.....	147
6.2.2	Perspektive.....	148
6.2.3	Optische Täuschungen.....	148
6.3	Einfache Raumorientierung mit zwei Sinneszellen.....	149
6.4	Entwicklung des Körperkonzepts, Teil III.....	149
6.4.1	Beobachtungen und Experimente, die auf die neurophysiologische Rekonstruktion eines Körperraumes hinweisen.....	151
6.5	Entwicklung des Körperkonzepts, Teil VI: Innen und Außen.....	153
6.6	Der Körper als Fantasie und als nicht erkennbares Ding an sich.....	155
6.6.1	Anmerkungen zum Körper als nicht erkennbares Ding an sich.....	156
6.6.2	Woher, aus welchem Raum kommen meine Gedanken und Gefühle?.....	157
6.6.2.1	Die Gesamtrekonstruktion hat – aus ihrer Sicht – keine räumliche Grenze.....	159
6.6.3	Bewusstsein und Geist im Raum und in der Zeit.....	160
6.6.3.1	Nahtoderlebnisse einer außerkörperlichen Perspektive.....	161
6.6.4	Nicht-Raum und Nicht-Zeit – „jenseits von Raum und Zeit“.....	162
6.6.5	Mein Innerstes.....	163
7	Was folgt aus der Gesamtrekonstruktion als Gesamttaktionspotenzialmuster-auf-einem-Nervennetz für mein Selbstbild-in-der-Natur? 165	
7.1	Gesamtrekonstruktion der Verhältnisse ihrer identifizierbaren Einzelheiten.....	166
7.2	Es gibt an sich in der Welt keine Teilchen – aber abgegrenzte Einzelheiten im bewussten Gesichtsfeld.....	169
7.2.1	»Probleme können nicht mit derselben Denkweise gelöst werden, mit der sie entstanden sind« (<i>Albert Einstein</i>).....	169
7.2.2	Teilchen und Felder – und fließende Übergänge.....	170
7.3	Fließende Übergänge und die Dichte der Bewusstseins-einzelheiten.....	170
7.4	Wahrheit ohne oder mit ZNS – „Herausrechnen“ des Begreifens aus dem Begriffenen.....	171
7.4.1	Der Regenbogen – Analogie vom Erkennen und vom Erkannten.....	172
7.5	Exkurs: Der Buddhismus – Substanzlosigkeit und abhängiges Entstehen.....	172
7.6	Zusammenfassung: Eine Gesamtrekonstruktion ist grenzenlos allein.....	174
7.6.1	Alleinsein – Glauben.....	176
7.6.2	Autosuggestion und Suggestion.....	178
7.6.3	„Wer glaubt, ist nie allein“ (<i>Benedikt XVI.</i>) – Oder: Empathie und Kooperation.....	178
8	Ein ZNS bewertet seine Gesamtrekonstruktion mittels Emotionen und rekonstruiert die Emotionen anderer Zentralnervensysteme in Gestalt von Empathie 181	
8.1	Emotionen erfüllen den Augenblick und das Leben – ganz.....	183
8.2	Emotionen stimmen mit nichts außerhalb ihrer selbst überein – Empathie.....	183
8.2.1	Emotionen wirken auf ihren Ursprung zurück: Die Wahrnehmung und ihre Wahrheit....	184
8.3	Emotionen und Lernen.....	185
8.4	Sich in Stimmung bringen: Das könnte ich vielleicht mit.....	187
8.5	Nationalismus, religiöser Fundamentalismus und Wahn.....	187
8.6	Vergleiche und zugehörige Emotionen – Gerechtigkeit.....	188

8.7	Emotion wird zum Ausdruck gebracht – und wahrgenommen.....	189
8.7.1	Emotion wird durch Berührung zum Ausdruck gebracht – und wirkt.....	190
8.8	Empathie: Simulierte Emotion	190
8.8.1	Wie süß!.....	191
8.8.2	Rekonstruktion, Identifikation und Imitation	191
8.8.3	Maximale Nähe vermittelt Empathie	192
8.8.4	Empathie und Sympathie.....	192
8.8.5	Sich abgrenzen.....	192
8.9	Emotionen und Empathie bei Tieren	193
8.10	Empathiefreiheit der Religionen	195
Zwischenübersicht und Orientierung nach der Hälfte des Gedankenweges		197
9	Zeit bringt die Gesamtrekonstruktion zu Bewusstsein	200
9.1	Die Dauer eines bewussten Augenblickes, Teil I, und die Aueinanderfolge identifizierter Augenblicke.....	203
9.2	Die Dauer eines bewussten Augenblickes, Teil II	204
9.3	Wann wird die Gesamtrekonstruktion bewusst? – Die Aktualisierungsfrequenz	205
9.3.1	Tiefschlaf und Traumschlaf, Einschlafen und Aufwachen.....	207
9.3.2	Identifikation im Schlaf.....	208
9.3.3	EEG-Frequenzen zeigen Aktualisierungsfrequenzen	208
9.4	Neurophysiologie des bewussten Augenblickes	209
9.4.1	Die Identifikation von Prozessen erzeugt Anfang und Ende und zugleich die Aueinanderfolge – A–B-Prozesse	209
9.4.2	Identität <i>entsteht</i> durch Identifikation	211
9.4.3	Das Fließen der APM durch die Zone der Gesamtrekonstruktion = Zeitgefühl im Augenblick – Einfall und Entfallen	212
9.4.4	Die Zeit als Bedingung der Möglichkeit von Erfahrung – Eigenzeit.....	214
9.4.5	Zeitraum.....	214
9.4.6	Woher kommen die Gedanken? Wo sind sie, bevor ich sie denke? Und wo nachher? ..	215
9.5	Die Gesamtrekonstruktion ist – aus ihrer Sicht – weder räumlich noch zeitlich begrenzt und extrapoliert kompensatorisch.....	215
9.5.1	Der eigene Tod ist nicht wahrnehmbar, nur fantasierbar	216
9.5.2	Augenblick und Zeitpunkt, Teil I – vergangene bewusste Augenblicke.....	218
9.5.3	Ur-Wahrheit über das Bewusstsein und Ur-Täuschung.....	218
9.5.4	Amnesie: Die Vergangenheit existiert nicht mehr, außer im Gedächtnis	220
9.6	Augenblick und Zeitpunkt, Teil II – Zeitgefühl, wo <i>an sich</i> keine Dauer ist.....	221
9.6.1	Die kurze Zeitspanne meines Lebensgefühls, die Dauer meines Lebens und die physikalische Länge meiner Lebenszeit.....	224
9.6.2	Zum Begriff „Unsterblichkeit“	226
9.7	Die neurophysiologische Entwicklung des Zeitbegriffs.....	226
9.8	Anmerkungen.....	228
9.8.1	Musik im Augenblick	229

9.8.2	Zeitpunktförmigkeit, Urknall und vereinheitlichende Theorie.....	229
9.8.3	Sein und Zeit.....	230
9.8.4	Wie geht es Ihnen damit?	230
9.9	Zeit, Regelmäßigkeiten und „Ursachen“	231
9.9.1	Die Un-Schuld des Lebens	234
9.9.2	Einmaligkeit und Vielgestalt	235
9.9.3	Was von der „Materie“ übrig bleibt.....	235
9.9.4	Paarerzeugung und Kausalität.....	236
9.10	Was ist Zeit?	236
10	Das Ganze offenbart seine Großen Entwicklungen und Untergänge – im bewussten Augenblick eines Lebens	238
10.1	Leben im Augenblick.....	238
10.2	Mein Leben in meiner Lebenszeit – die kürzeste der Großen Entwicklungen.....	239
10.3	Gesellschaftliche Entwicklungen – die „Weltgeschichte“.....	240
10.3.1	Evolution der technischen Präzision	242
10.3.2	Die neolithische Revolution: Erste Abgrenzungen von Eigentum und die Folgen.....	243
10.3.3	Entwicklung der Religionen als außerweltliche Rechtfertigung für Abgrenzungen von Eigentum und Recht gegen Unrecht.....	245
10.4	Die Evolution des Lebens	246
10.5	Die Entwicklung von Sternsystemen und des Weltalls.....	248
10.6	Die Großen Entwicklungen, ihre Einmaligkeit und der Zufall	249
10.7	Die Großen Entwicklungen und Untergänge und einzelne ZNS-Bewusstseine im Einen-Ganzen	250
10.8	Gott.....	250
10.9	Die Großen Entwicklungen vollziehen sich religionsfrei.....	251
11	Aspekte zentralnervösen Bewusstwerdens	253
11.1	Die elektromagnetische Oberfläche des sich aktualisierenden Gesamtaktionspotenzialmusterabschnitts <i>an sich</i>	255
11.1.1	Überlagerung von elektromagnetischen Wellen und Dimensionen des Bewusstseins	257
11.2	Kein „Ding an sich“ ist erkennbar – mit einer Ausnahme	258
11.2.1	Übersicht: Vom Ding an sich zum Ding an sich	258
11.2.2	Der bewussten Wahrnehmung werden die Dinge an sich nicht bewusst – auch nicht andere Bewusstseine	259
11.2.3	Selbst-Bewusstsein.....	260
11.3	Elektrische und magnetische Felder sind nicht wahrnehmbar	260
11.3.1	Das „Bewusstsein“ von Wechselstrom und Licht	260
11.4	Bewusstsein als purer Luxus	261
11.5	Irrtümer über das Bewusstsein	262
11.5.1	Erste Fehleinschätzung	262
11.5.2	Zweite Fehleinschätzung	262

11.5.3	Dritte Fehleinschätzung	263
11.5.3.1	Sender-Empfänger-Fantasien vom Geist.....	264
11.6	Bewusstsein als Emergenz – eine Einordnung in andere Emergenzphänomene	266
11.7	Anmerkungen zu wissenschaftlichen Nachweismöglichkeiten.....	268
11.7.1	Exkurs: Lässt sich Bewusstsein elektronisch-technisch erzeugen?.....	269
11.7.2	Aura-Migräne und „Visual Snow“: Introspektive Einblicke in die Entstehung des Bewusstseins.....	270
11.8	Definition des Bewusstseins nach Aristoteles.....	271
11.9	Anhand des Modells der Generalstabskarte die Funktion des bewussten Gesichtsfeldes besser verstehen	271
11.10	Bewusstsein ungleich Identifikation	272
11.11	Überlagerung zweier elektromagnetischer Oberflächen – Überlagerung und Unterscheidbarkeit der Bewusstseinsdimensionen	272
11.12	Besondere Bewusstseinsphänomene.....	273
11.13	Halluzinogene	275
11.14	Ohne „freien Willen“ – aber so reich beschenkt	275
11.15	„Ich“ mache gar nichts, sondern das Wort „ich“ muss erst mal einfallen – welch ein Geschenk!.....	277
11.16	Wie die Unfreiheit des Willens beginnt.....	278
11.17	Selektive und unbewusste Wahrnehmung – Das ZNS erzeugt Bewusstseinsinhalte, nicht aber das Bewusstsein	278
11.18	Solipsismus.....	279
11.19	Bewusstsein ohne Grenzen	281
11.20	Geist und Materie? – Das alte Paar wird im Bewusstsein, im Geist erzeugt.....	282
12	Sprache rekonstruiert die Gesamtrekonstruktion: Die Dritte Rekonstruktion rekonstruiert die Zweite, und individuelle Wahrnehmung wird kommunizierbar	284
12.1	Phänomene der Ultrakooperativität	286
12.2	Oberbegriffe – haben <i>alles</i> Mögliche im Griff.....	288
12.3	Wahrheit und Dichtung und Lügen	290
12.4	Eigenschaften der Sprach-Rekonstruktion im Kontext eines Bewusstseins und der Bewusstseine.....	292
12.5	Individualentwicklung des Sprachvermögens	294
12.6	Formen der Aussagenwahrheit.....	295
12.6.1	Lügen glauben – oder nicht.....	296
12.6.2	Wahrheit von Vorhersagen	298
12.6.3	Wahrheit historischer Aussagen	298
12.6.4	Entweder Religion oder Wahrheit	299
12.6.5	Beschreibung von Emotionen	300
12.6.6	Wahrheitsillusion.....	300
12.7	Oberbegriffe, die unter sich selbst fallen: Beispiel „Ich“	301
12.7.1	Ich kann „Ich“ sagen – ich kann mein Begreifen begreifen	302
12.8	Oberbegriffe, die unter sich selbst fallen – Beispiel: „das Ganze“	304

12.8.1	Das Ganze – Gott	305
12.9	Evolution der Sprachkompetenz	306
12.9.1	Schritte und Rahmenbedingungen unserer Vorfahren auf dem Weg zur Sprache – eine Skizze	307
12.9.2	Überkapazitäten: Das neurophysiologische Plus	308
12.9.3	Kommunikation optimiert den Alltag durch Ausdifferenzierung	309
12.9.4	Synergieeffekte zwischen Anschauungs- und Sprachbegriffen	310
12.9.5	Kommunikation + Gruppe = Superhirn.....	311
12.9.6	Brainstorming statt Schicksalsergebenheit	311
12.9.7	Kommunikation überholt Evolution – fast	312
12.9.8	Ultrakooperativität von Graupapagei Alex.....	313
12.9.9	Entwicklung der Religion.....	314
12.10	Sinnerfassendes Lesen und sinnvermittelndes Sprechen	315
12.11	Präzisionssprache Mathematik: Minimalistische Ultrakooperativität	316
12.12	Emotionale Ultrakooperativität = Empathie	317
13	Fantasie rekonstruiert Elemente der Wahrnehmung und spielt mit ihnen: Die Dritte – anschauliche – Rekonstruktion der Zweiten Rekonstruktion 319	
13.1	Fantasie-Rekonstruktionen und ihre Erscheinungsformen	320
13.2	Handlungsimpulse	322
13.3	Erinnerungen	323
13.4	Unendlich.....	324
13.5	Abbildende Kunst.....	325
13.6	Die dritte Raumdimension der sinnlichen Wahrnehmung	326
13.7	Existieren – „Unsterblichkeit“ und das fantasierte Bewusstsein meiner Mitmenschen	327
13.8	Fantasieren im Alltag, Tagträumen und Nachträume	328
13.9	Suggestion, Autosuggestion, Placeboeffekt, Hypnose	328
13.10	Objektpermanenz	332
13.11	Raumtiefe + Objektpermanenz = Intentionalität.....	333
13.12	Extrapolationen.....	333
13.13	Regelmäßigkeiten und Naturgesetze.....	336
13.13.1	Folgenabschätzung nach Beobachtung von Regelmäßigkeiten	338
13.13.2	Zentralnervensysteme sind Naturwissenschaftler.....	339
13.13.3	<i>Ein</i> statistisches Naturgesetz im <i>Einen</i> -Ganzen	341
13.13.4	Naturgesetze beschreiben Regelmäßigkeiten	341
13.13.4.1	Zeitpunktförmigkeit in Naturgesetzen.....	343
13.13.4.2	Naturheilkunde.....	344
13.13.5	Naturgesetze sind wahr – wo aber sind sie außerhalb der Fantasie?.....	344
13.13.6	„Energie“ und das Gesetz von der Erhaltung der Energie	345
13.13.7	Warum die Prognose „Leben nach dem Tod“ sich höchstwahrscheinlich nicht erfüllen wird	347

13.14	Regelmäßigkeiten, Folgenabschätzungen und Verantwortung.....	348
13.14.1	Folgenabschätzungen bei Tieren und das Prinzip der Gegenseitigkeit	351
13.14.2	Folgenabschätzung aus Empathie.....	352
13.14.3	Folgenabschätzung und gegenseitiges Zuhören	353
13.14.4	Folgenabschätzung auf Strafe oder Belohnung	353
13.14.5	Missglückte Folgenabschätzung.....	354
13.15	Erziehung zur empathischen Folgenabschätzung	355
14	Das gemäße Bild vom Menschen-in-der-Natur ist religionsfrei	360
14.1	Mein Selbstbild in der Natur – Annäherungen.....	361
14.2	Meine Evolution ist eine Ressource meiner Gesundheit.....	363
14.3	Meine Zeitgenossen sind eine Ressource meiner Gesundheit	364
14.4	Wie das Christentum Heilung und wissenschaftlichen Fortschritt verhindert	364
14.5	Die beste aller Welten.....	366
14.6	In der Falle der Dritten Rekonstruktion: „Der Sinn des Lebens“.....	366
14.6.1	Keine Antwort auf die Frage nach dem „Sinn des Lebens“ kann mir zurückgeben, was die Frage mir genommen hat	367
14.6.2	Sinn = Unsinn	369
Zusammenfassung – Lehrplan der Erde		371
Letztes Kapitel: Meine letzten Bewusstseinsinhalte		376